

[Startseite](#) | [SonntagsZeitung](#) | Interview mit Christoph Berger - Impfchef: Es braucht noch l ar**Abo** [Interview mit Christoph Berger](#)

Impfchef: Es braucht noch länger Privilegien für Geimpfte

Der Präsident der Impfkommision, hält die Corona-Impfung für ein Gebot der Solidarität. Er warnt vor Grossveranstaltungen – und plädiert dafür noch im Sommer Jugendliche zu immunisieren.

[Denis von Burg](#), [Adrian Schmid](#)

Publiziert: 22.05.2021, 23:09

 Aktualisiert: 23.05.2021, 06:45

Christoph Berger ist Präsident der Eidgenössischen Impfkommision.

Foto: Paolo Dutto

Das Interview gibt Christoph Berger aus seinem Büro am Zürcher Kinderspital, auch wenn er den Videocall von zu Hause aus machen könnte. Aufklärung über Sinn und Zweck der Corona-Impfung erachte er als Teil seiner beruflichen Pflicht, deshalb wolle er das auch im beruflichen Rahmen halten. Im Hintergrund hängt an der Wand eine Kinderzeichnung seiner jetzt 13 Jahre alten Tochter. Er werde sie gegen Corona impfen lassen, sobald ein Impfstoff für Kinder zugelassen sei, sagt er. Sein Sohn, der sich Covid in der RS eingefangen habe, werde sich aber schon jetzt impfen lassen.



Herr Berger, man nennt Sie Impfpapst. Ehrt Sie das oder regt es Sie auf?

Ich kann damit leben. Der Begriff Impfpapst passt aber eigentlich nicht. Mein Engagement hat nichts mit Glauben zu tun. Ich berate das Bundesamt für Gesundheit und helfe mit, dass sich die Bevölkerung gut impfen lassen kann, weil es wissenschaftlich erwiesen ist, dass Impfungen aus gesundheitlicher und gesellschaftlicher Sicht unumgänglich sind.

Sie sind auf einer Mission.

Nein, es geht darum zu erklären, dass Impfungen eine gute, wohl derzeit die einzige wirksame Strategie sind, um aus dieser Pandemie herauszufinden.

**«Gemessen an der
Bedrohung durch
Corona sind die
Nebenwirkungen der
Impfung jedenfalls
gering.»**

Ist das Impfen tatsächlich ein so grosser Segen?

Man kann die Bedeutung der Impfungen kaum überschätzen. Sie haben der Menschheit ermöglicht, eine ganze Reihe von gefährlichen Infektionskrankheiten so zurückzudrängen, dass sie uns nicht mehr bedrohen. Unsere moderne Gesellschaft, in der die Leute eng zusammenleben und mobil sind, fördert die Verbreitung von Infektionskrankheiten.

Und ohne Impfungen könnten wir diese gar nicht mehr kontrollieren. Masern sind ein gutes Beispiel dafür.

Haben Sie sich bereits gegen Covid-19 impfen lassen?

Ja, vor gut anderthalb Monaten, als die Mitarbeiter des Kinderspitals mit Patientenkontakt sich impfen lassen konnten.

Hatten Sie Nebenwirkungen?

Ich hatte Schmerzen im Arm. Sonst nichts.

Ein Moderna-Arm?

Nein, ich hatte Pfizer.

**«Ich rate an, die zweite
Impfung in jedem Fall
zu machen.»**

Manche berichten von heftigen Nebenwirkungen. Halten Sie die Erzählungen für übertrieben?

Nein, übertrieben sind sie nicht. Aber nur ein Teil davon geht effektiv auf die Impfung zurück. Der Rest ist subjektives Empfinden. Wer sich mit dem Entscheid für eine Impfung schwertut oder Nebenwirkungen befürchtet, findet sie dann auch an sich. Das wissen wir aus den Zulassungsstudien. Dort hat man gesehen, dass auch in der Placebo-Gruppe zum Teil massive Reaktionen festgestellt wurden.

Also doch alles halb so schlimm?

Gemessen an der Bedrohung durch Corona sind die Nebenwirkungen jedenfalls gering. Viele haben lokale Schmerzen. Einige haben mehr, etwa Kopf- oder Muskelschmerzen und Fieber. Aber auch das hält meistens nicht lange an. Generell dürfen wir feststellen: Es ist extrem erstaunlich und super erfreulich, dass inzwischen über eine Milliarde Menschen geimpft sind und wir kaum schwere Nebenwirkungen mit Folgen sehen.

Also ist es auch subjektiv, wenn das Gefühl aufkommt, Moderna habe mehr Nebenwirkungen als Pfizer?

Nein, es gibt bei Moderna ein wenig mehr Nebenwirkungen. Und das ist nicht nur auf den Moderna-Arm zurückzuführen. Ich halte diesen Unterschied aber nicht für relevant. Und vor allem sollten wir verhindern, dass wir das jetzt zu einem Problem hochstilisieren. Wir handeln uns dadurch nur ein wirkliches Problem ein. Wenn Leute sich jetzt nur impfen lassen, wenn sie Pfizer erhalten, gefährden sie das Tempo der Impfkampagne. Das können wir uns nicht leisten. Auch bei Moderna spricht nichts für einen Verzicht auf die Impfung.

Verzichten Leute wegen Nebenwirkungen nach der ersten Injektion auf die zweite?

Wir müssen uns darauf einstellen, dass das einige tun werden.

Wie Bundesrat Ueli Maurer. Wäre das schlimm?

Ich weiss nicht, ob er es wegen der Nebenwirkungen gemacht hat. Ich rate aber an, die zweite Impfung in jedem Fall zu machen. Man ist dann sicher besser, länger und vor allem auch breiter gegen Varianten geschützt. Und das Risiko, nach der zweiten Impfung noch einmal Nebenwirkungen zu haben, ist relativ gering.

Sollte man auch Kinder impfen?

Jetzt nicht. Wir wissen noch nicht, wie man diese impfen soll. Unklar ist zum Beispiel, wie die Dosierung sein soll. Die notwendigen Studiendaten gibt es noch nicht. Ich gehe davon aus, dass wir ab Sommer Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren werden impfen können. Für die kleineren wird es wohl im Laufe des nächsten Jahres kommen.

**«Erste Daten zeigen,
dass Corona-Impfungen
für Schwangere und die
ungeborenen Kinder
kein Problem
darstellen.»**

Und Schwangere? Hierzulande zögert man.

Erste Daten zeigen, dass Corona-Impfungen für Schwangere und die ungeborenen Kinder kein Problem darstellen. Wir werden die Impfung bald allen Schwangeren ermöglichen, die sie nach individueller Aufklärung wünschen. Als Arzt würde ich hier sogar vorangehen und eine schwangere Frau impfen, auch wenn wir das generell noch nicht empfehlen können, kann das individuell richtig sein.

Bremst die Bürokratie?

Wir leben hier halt in einem komplexen System, in dem alle involvierten Stellen vom BAG über die Kantone bis zu Swissmedic rechtliche und finanzielle Fragen klären müssen. Das Impf-Business ist ein Riesentanker, der auf dem guten Kurs zum Ziel halt nur langsam und träge Kursanpassungen machen kann.

Derweil befürchten immer mehr jungen Frauen, sie könnten nach einer Corona-Impfung gar nicht mehr schwanger werden.

Das ist nun wirklich ein völliger Unsinn. Es wird behauptet, die mRNA-Impfstoffe würden die Plazenta angreifen. Aber das ist ausgeschlossen, weil der Impfstoff ja nur kurze Zeit und erst noch lokal im Körper bleibt. Und würde der Impfstoff trotz allem Schwangerschaften verhindern, hätte man das auch schon bei Infizierten längst gesehen. Das wurde von irgendwelchen Impfgegnern in die Welt gesetzt. Das müssen wir wegbringen. Wir planen deshalb eine Kampagne mit jungen Frauen, die erzählen, warum sie sich impfen lassen.

Verstehen Sie denn die Leute, die sich generell nicht impfen lassen wollen?

Ich höre ihre Argumente, kann sie aber nicht teilen. Weil manche Krankheiten wie Masern kaum mehr da sind, glauben wohl viele, das Risiko sich anzustecken, sei überschaubar. Das ist aber eine Fehlkalkulation: Wenn sich viele nicht mehr impfen lassen, verbreitet sich die Infektionskrankheit wieder schneller, und das Risiko für den Einzelnen nimmt rasant zu.

**«Die Gesellschaft
gefährlichen
Krankheiten**

auszusetzen, um das Immunsystem zu stärken, hat doch etwas Zynisches.»

Manche sagen, wir müssten als Gesellschaft Infektionskrankheiten durchmachen. Das stärke das Immunsystem.

Was uns nicht umbringt, macht uns stark, meinen Sie. Das halte ich für eine krasse Fehlbeurteilung. Es gibt halt einfach Krankheiten, die bei manchen einen verheerenden Verlauf nehmen, sogar zum Tod führen. Viele blenden das aus. Die Toten erzählen ja nicht mehr, wie es ihnen ergangen ist. Die Gesellschaft gefährlichen Krankheiten wie Corona oder auch Masern auszusetzen, um das Immunsystem zu stärken, hat doch etwas Zynisches.

Am Ende sei die Gesellschaft durch eine Herdenimmunität besser und natürlicher geschützt, sagen einige und wehren sich mit diesem Argument auch gegen die Corona-Impfung.

Es ist ja rasch klar geworden, dass eine Durchseuchungsstrategie viel zu viele Opfer bringen würde. Corona einfach freien Lauf zu lassen, würde unsere ethischen Standards verletzen, weil wir viel zu viele einem zu grossen Risiko aussetzen würden. Unsere Gesellschaft akzeptiert nicht, dass der Schwächere einfach auf der Strecke bleibt.

Der kann sich ja impfen lassen.

Das stimmt vielleicht für Zeckenimpfungen. Da gefährde ich keinen, wenn ich mich nicht impfen lasse. Bei Krankheiten wie Corona oder Masern brauchen wir eine hohe Durchimpfung der Gesellschaft, damit das Virus zurückgedrängt wird und die Schwächeren wirklich gut geschützt sind. Insofern ist es für Leute, die sich vor Corona oder Masern nicht fürchten müssen, auch ein Gebot der Solidarität, sich impfen zu lassen.

Halten Sie die harten Impfgegner für gefährlich?

Wenn sie dogmatisch, missionarisch oder gar mit groben Unwahrheiten auftreten, sollten wir ihnen als Behörden und Ärzte vehement entgegenreten. Überzeugen werden wir sie nicht können, das spielt aber eigentlich auch keine Rolle. Die generelle Akzeptanz der gängigen Impfungen –

und jetzt auch der Corona-Impfung – ist durch die Verschwörungstheoretiker nicht gefährdet.



Bei Corona-Demonstrationen wird auch Stimmung gegen das Impfen gemacht: Kundgebung in Schwyz im Januar.

Foto: Urs Flüeler (Keystone)

Die Impfbereitschaft scheint trotz allem nicht so gross, wie Umfragen vermuten lassen: Immer noch sind je nach Kanton 25 bis 35 Prozent der 60- bis 80-Jährigen nicht geimpft.

Das bereitet mir Sorgen. Ich wünsche mir, dass sich in dieser Gruppe noch mehr impfen lassen. Denn bei ihnen ist die Gefahr, bei einer Ansteckung einen schweren Verlauf zu haben, viel grösser als bei Jüngeren.

Warum ist die Impfbereitschaft bei den Älteren nicht höher?

Das hängt wohl damit zusammen, dass für diese Leute die Impfung zum Teil schon im Februar und März offen stand. Damals war aber weniger über die Impfung bekannt als heute, und die Menschen hielten sich zurück. Wir müssen deshalb strategisch und kommunikativ bei den Älteren nochmals einen Schwerpunkt setzen.

Das heisst?

Wir müssen ihnen sagen, dass sie sich immer noch impfen lassen können. Ausserdem müssen wir schauen, dass diese Menschen bei der Impfterminvergabe bevorzugt behandelt werden.



Bei den Älteren ist der Impffortschritt ins Stocken geraten. Hier lässt sich eine Frau in einer Zürcher Apotheke impfen.

Foto: Alexandra Wey (Keystone)

Glauben Sie daran, dass wir mit der Impfung eine Herdenimmunität erreichen?

Da bin ich sehr skeptisch. Ich finde ohnehin, dass das Ziel der Herdenimmunität extrem hoch gesetzt ist. Ich habe diese auch nie gefordert. Denn Herdenimmunität erreicht man nur, wenn genügend Menschen immun sind und das Virus keine Wirte mehr findet. Das ist bei Covid-19 nicht realistisch.

Warum nicht?

Weil das Virus mutiert und ansteckender wird. Statt 60 Prozent Immune braucht es wohl 80 Prozent, um eine Herdenimmunität zu erreichen. Das ist umso schwieriger, weil wir nicht wissen, wie lange die Impfung vor einer Ansteckung schützt.

Was ist denn das eigentliche Ziel?

Wir werden das Coronavirus nicht ausrotten können. Deshalb müssen wir uns darauf konzentrieren, es zu bremsen, damit wir die Massnahmen nicht mehr brauchen und in einen normalen Alltag zurückkehren können.

Wann wird das in der Schweiz der Fall sein?

Im vierten Quartal werden wir einen grossen Schritt machen können. Bis dann sind viele Erwachsene und Teenager geimpft.

«Privilegien für Geimpfte helfen sicher, die Durchimpfungsrate zu steigern.»

Der Bundesrat will aber schon Ende Juli in eine Normalisierungsphase wechseln. Geht er zu schnell vorwärts?

Es ist in der Tat schnell, aber gleichwohl nötig, weil es die Leute sonst nicht mehr aushalten. Aber das Impfen muss im Herbst und Winter weitergehen. Wir müssen dann auch jene von einer Impfung überzeugen, die jetzt noch zögern.

Indem Geimpfte Privilegien erhalten?

Privilegien für Geimpfte helfen sicher, die Durchimpfungsrate zu steigern.

Derzeit ist das aber nur für eine kurze Übergangsphase geplant.

Aus meiner Sicht wäre das riskant. Solange wir nicht wissen, wie lange die Impfung wirklich gut wirkt, und solange nicht ein sehr grosser Teil der Bevölkerung geimpft ist, bleiben Risiken. Grossveranstaltungen zum Beispiel stellen noch für einige Zeit eine Gefahr dar und könnten zu Super-spreader-Events werden. Deshalb bin ich der Meinung, dass diese noch länger Geimpften und negativ Getesteten vorbehalten sein müssten.



Solche Bilder dürfte es so schnell nicht mehr zu sehen geben: Openair Frauenfeld 2019.

Foto: Ennio Leanza (Keystone)

Ist die Impfung der einzige Ausweg aus der Pandemie?

Was wäre die Alternative? Wir können nicht von einem Shutdown zum nächsten gehen. Auch das Testen und Contact-Tracing helfen nur zu einem gewissen Grad. Ein Medikament gegen das Virus gibt es nicht. Ich sehe in der Tat eine längere Zeit auf uns zukommen, in der wir uns regelmäßig wieder gegen Covid impfen lassen müssen. So können wir in den nächsten Jahren einigermaßen normal leben.

Werden die Menschen auch bei der Auffrischungsimpfung zahlreich dabei sein?

Ich glaube, dass viel mehr Leute mitmachen werden als bei der jährlichen Grippeimpfung. Niemand will nochmals erleben, was in den letzten 14 Monaten geschehen ist. Zudem ist es fraglich, ob überhaupt jedes Jahr eine Auffrischung nötig sein wird. Es könnte auch seltener sein.

**«Es kann nicht sein,
dass jetzt der
Patentschutz wie in**

normalen Zeiten durchgesetzt wird.»

Der Bundesrat hat diese Woche 50 Millionen Franken für ein Impfförderprogramm gesprochen. Was halten Sie davon?

Das ist grosszügig. Es ist aber wichtig, dass der Bundesrat vorausschauend agiert, denn das Risiko weiterer Pandemien besteht.

Müsste der Bund nicht noch weitergehen und eine staatliche Impfstoffproduktion aufbauen?

Das ist eine politische Frage. In der Schweiz käme eine staatliche Produktion nur zum Fliegen, wenn auch das Ausland beliefert würde. Der Schweizer Markt ist viel zu klein. Es ist deshalb besser, wenn der Staat gezielt die Grundlagenforschung und die Produktion mit Zuschüssen unterstützt.

Hätte der Bund eine eigene Produktionsstrasse im Lonza-Werk in Visp finanzieren müssen?

Es wäre vielleicht ein Vorteil gewesen, wenn der Bund nicht nur einen Liefervertrag mit Moderna hätte abschliessen, sondern zusätzlich Lonza beim Aufbau der Produktionskapazitäten hätte unterstützen können. Dann hätte Lonza möglicherweise rascher mehr produzieren können und für die Schweiz wäre dann auch früher mehr abgefallen, um die Risikogruppen zu impfen.



Arbeiter im Lonza-Werk in Visp produzieren den Corona-Impfstoff von Moderna.

Foto: Alessandro della Valle (Keystone)

Moderna wollte das aber so nicht.

Das zeigt, dass es wichtig wäre, primär in die Entwicklung von Impfstoffen im eigenen Land zu investieren, dann hat man möglicherweise privilegierten Zugriff auf die Impfung. Am Ende müssen wir uns jedoch auch fragen, inwiefern sich die Schweiz überhaupt bevorteilen muss. Es gibt ja Leute, die sagen, wir würden besser mehr Impfstoff ärmeren Ländern zu Verfügung stellen.

Muss der Patentschutz fallen?

Da haben wir schon eine Verantwortung. Es kann nicht sein, dass jetzt der Patentschutz wie in normalen Zeiten durchgesetzt wird. Da braucht es jetzt internationale Anstrengungen, damit auch ärmere Länder versorgt werden. In der jetzigen Situation steht die Gesundheit über dem Kommerz.

SonntagsZeitung

Dieser Text stammt aus der aktuellen Ausgabe. Jetzt alle Artikel im E-Paper der SonntagsZeitung lesen: [App für iOS](#) – [App für Android](#) – [Web-App](#)

Denis von Burg ist seit 2002 Politikchef und Leiter der Bundeshausredaktion der Sonntagszeitung. Thematische Schwerpunkte

des studierten Historikers sind Europapolitik, und Parteipolitik. [Mehr Infos](#)

Adrian Schmid ist Bundeshausredaktor. Davor war er Redaktor beim «Bund». Der studierte Historiker arbeitet seit Ende der 1990er-Jahre als Journalist. [Mehr Infos](#)

 [@adschmid](#)

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

492 Kommentare